

Trierischer Volksfreund vom 19.09.2023

„Emil Angel ist ein literarischer Brückenbauer“

Der Luxemburger Schriftsteller Emil Angel hat den Stefan-Andres-Preis erhalten.



Nach der Preisverleihung gab es ein Gruppenfoto mit Stefan Andres (auf dem Gemälde), von links: Franz Peter Basten, Honorarkonsul in Luxemburg, Preisträger Emil Angel, Stadtbürgermeister Lars Rieger und Wolfgang Keil, Präsident der Stefan-Andres-Gesellschaft.

Foto: Monika Traut-Bonato

SCHWEICH | (MTR) In diesem Jahr ging der mit 5000 Euro dotierte Stefan-Andres-Preis der Stadt Schweich erstmals nach Luxemburg. Als 13. Preisträger wurde Schriftsteller Emil Angel die Auszeichnung als Anerkennung für seine literarische Gesamtleistung in einer Feierstunde in der Schweicher Synagoge verliehen.

Der Nachmittag ermöglichte interessante Einblicke in die literarische Welt des Preisträgers; das Blockflötenensemble „Vivace“ sorgte für den guten Ton. Warum der Preis an Angel ging, erläuterten die drei Festredner – Stadtbürgermeister Lars Rieger, Staatssekretär a.D. und Honorarkonsul in Luxemburg, Franz Peter Basten sowie Wolfgang Keil, Präsident der Stefan-Andres-Gesellschaft. Und dann war da ja noch Emil Angel, der neben Dankesworten in einer humorigen und kurzweiligen Rede erklärte, wie seine Verbindung nach Schweich entstanden ist.

Wer ist eigentlich Emil Angel? In seinem Heimatland ist der 1940 in Petingen (Luxemburg) geborene Angel ein bekannter Schriftsteller. Er schreibt Erzählungen, Kurzgeschichten, Reisereportagen, Satiren, Theaterstücke und Filmszenarien – mal auf Deutsch, mal auf Luxemburgisch oder in beiden Sprachen. Nach seinem Studium in Metz arbeitete Angel von 1975 an bis zu seiner Versetzung in den Ruhestand 1999 als Gymnasiallehrer in Esch-sur-Alzette. Erst 1980, also mit 40 Jahren, begann er mit dem Schreiben.

Er erzählt seine Geschichten, Erlebnisse und Erzählungen aus dem alltäglichen Leben auf eine nüchterne, aber doch feine humorvolle Art. Im Zentrum seiner literarischen Werke steht stets der Mensch, dessen Leiden und Freude, Ängste und Sehnsüchte, die er immer wieder erzählerisch

reflektiert. Als Ich-Erzähler gibt er beispielsweise seine Erinnerungen an das Nachbarschafts- und Dorfleben seiner Kindheit wieder. Das fruchtbare Zusammenspiel von Heimatnähe und Weltoffenheit, die Angels Gesamtwerk prägen, waren nicht zuletzt ausschlaggebend für die Jury, ihm den Preis zukommen zu lassen.

Die Ehrung erfolgt auf der Grundlage seiner deutschsprachigen Werke – und da insbesondere im Hinblick auf den Erzählband „... ihr Bilder, die lang ich vergessen geglaubt! Eine Kindheit im Luxemburg der Nachkriegszeit“. Er schildert darin die Lebensverhältnisse und Alltagsereignisse in seinem Geburtsort aus Sicht eines Jugendlichen. Damit leistet er für das kollektive Gedächtnis Ähnliches wie Stefan Andres in seinem Roman „Der Knabe im Brunnen“, eine der schönsten Kindheitsgeschichten der deutschen Literatur.

Stadtbürgermeister Lars Rieger wies darauf hin, dass Angel ein Preisträger mit einigen Parallelen zu Andres sei. Und auch derjenige mit den stärksten Verbindungen zu Schweich und zur Stefan-Andres-Gesellschaft. „Emil Angel ist viel bei uns in der Stadt zu Gast. Er ist deshalb auch hier bekannt und ein beliebter Autor, der gelesen wird.“ Mit der Urkunde werde ein Autor gewürdigt, dessen weitgehend zweisprachiges Werk durch inhaltliche und stilistische Authentizität überzeugt und mit dessen Heimatnähe und Weltoffenheit die Überbrückung von Ländern und Kulturgrenzen gelinge. „Emil Angel ist ein literarischer Brückenbauer.“

Franz Peter Basten betonte in seiner Laudatio, dass Angel ein überzeugter Europäer sei. Der Preis gehe an ihn insbesondere auch wegen frappierender Gemeinsamkeiten mit dem Schriftsteller Stefan Andres. „Beide Autoren bekennen sich zu Europa.“ Angels Muttersprache ist Luxemburgisch, Andres' Muttersprache war Moselfränkisch.

Hochdeutsch hätten beide erst in der Schule gelernt. Basten wies zudem die Parallelen im literarischen Werk von Andres und Angel auf. Beide stellten die Welt mit ihrer Spießigkeit und Ordnung infrage, zeigten das Milieu der einfachen Leute. Basten kam zu dem Schluss: „Emil Angel muss einen Vergleich mit bedeutender deutschsprachiger Literatur nicht fürchten.“

Für Angel, der sich selbst als literarischen „Spätzünder“ bezeichnet, war die Überraschung groß. Er freute sich sehr darüber, dass das von ihm literarisch Geschaffene anerkannt werde und der Preis den Namen eines deutschen Schriftstellers trage. „Auch die Tatsache, dass es die Stadt Schweich ist, die mir diesen Preis überreicht. Ich bin froh, dass ich so viele bekannte Gesichter hier sehe, fühle mich ein bisschen wie zu Hause hier in Schweich.“

Seit etwa 15 Jahren ist er regelmäßiger Besucher der Stadt, die ihm, wie er sagt, ans Herz gewachsen sei. Wie auch die Annaberg Riesling Spätlese. Schon seit Längerem ist er Mitglied in der Stefan-Andres-Gesellschaft. Er erzählte von seinem bereits verstorbenen Freund Erwin Müller aus Föhren, durch den er erst auf Stefan Andres aufmerksam geworden sei. Angel schätzt an Andres insbesondere die immense Schaffenskraft und das schriftstellerische Talent. „Er ist nicht irgendein deutscher Schriftsteller, er ist der Dichter von nebenan, der um ein Haar Luxemburger Schriftsteller geworden wäre, als seine Eltern die Mühle im Dhrontal wegen des Staudamms verlassen mussten und mit dem Gedanken spielten, sich im Ländchen niederzulassen.“ Wolfgang Keil wies in seinem Schlusswort noch einmal auf Angels Pointen hin, die er sehr bewundere: „Die haben immer noch einen zusätzlichen Haken, einen Emil-Angel-Haken.“

INFO

Der Stefan-Andres-Preis

Der Stefan-Andres-Preis der Stadt Schweich wurde 1984 anlässlich der Verleihung der Stadtrechte ins Leben gerufen. Mit dem Förderpreis soll eine Verbindung zu dem Dichter, der seine Kindheit in Schweich verbracht hat, zum Ausdruck gebracht werden. Der Sinn des Preises, den die Stadt Schweich verleiht, ist laut Urkunde „Literatur deutscher Sprache – gleich aus welcher Nation, Staat oder Land – als einen Beitrag zur europäischen Kultur und politischen Einigung Europas zu fördern und gleichzeitig das Erbe des Dichters Andres zu wahren, damit dessen Person und Werk mit Schweich seit Kindheitstagen her aufs Innigste verbunden bleibt“.

Die Entscheidung über die Vergabe trifft eine unabhängige Jury, der mindestens sieben Stimmberechtigte angehören. Der mit 5000 Euro dotierte Preis wird alle drei Jahre verliehen.

Weitere Infos: <http://stefan-andres-gesellschaft.de/>